

Intro

In den letzten zwei Lektionen haben wir das geistliche Wachstum des Apostels Paulus angeschaut. Er hat den Auftrag erhalten, den Völkern – vor allem in Kleinasien und dem griechischen Teil Europas das Evangelium zu verkünden und Gemeinden zu gründen und sie auch zu betreuen.

Das war rein nur von der Arbeitsleistung her eine Riesenaufgabe. Nicht nur die x-tausend Kilometer zu Fuss, die ständige Bereitschaft zu evangelisieren, Auseinandersetzungen und Anfeindungen auszuhalten, sondern – und das ist unser Thema heute: für den Glauben an Jesus Christus zu leiden. Die Frage beschäftigt uns dann, was dieses Leiden mit ihm gemacht hat. Hat er den Bettel hingeschmissen oder wurde er krank? Burnout? Depression? Er wollte ja immer in den Westen. Wäre er auf die Bahamas an den Strand gereist, wenn er die gekannt hätte und gesagt: Soll doch evangelisieren wer will, ich habe die Nase voll!

Oder was hat er selber geschrieben, wie er diese harten Dinge gewertet hat? War er geistlich am Boden, enttäuscht oder genau das Gegenteil: Ist er geistlich gewachsen aufgrund des Leidens für Christus?

Wir werden sehen.

1. Die Verheissung

Wir haben schon von der Begegnung von Paulus mit dem auferstandenen Christus gehört (Apg.9). Dann hat der Herr dem Ananias verheissen:

16 Denn ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.

Zu der Zeit hatte Paulus noch keine Ahnung, wie der neue Auftrag aussehen wird. Wo er evangelisieren soll. Ob die Leute ihm zuhören werden. Ob ihm jemand glaubt und er mit neuen Gläubigen Gemeinden gründen kann.

Und was denn das mit dem Leiden für Christus bedeuten soll. Jesus hat doch die Sünden des Paulus am Kreuz selber getragen. Jetzt rechnet er doch mit Erfolg. Gott wird ihn zum Erfolg führen und ihn deshalb vor Leiden bewahren.

Nein, Paulus hätte sich mit solchen Gedanken voll verrechnet.

Eine Aussage des Propheten Amos taucht bei mir auf. Amos 3,7

7 Nichts tut GOTT, der Herr, ohne dass er seinen Knechten, den Propheten, zuvor seinen Ratschluss offenbart hat.

Exakt das hat er getan. Er hat den Paulus wissen lassen, dass der Auftrag mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Kampf geht erst los. Paulus muss sich ab sofort jeden Tag fragen: Will ich das überhaupt? Will ich weiter kämpfen, auch wenn ich versage? Wir hören ihn „seufzen“.

Er schreibt, dass die ganze Welt seufzt. Sie ist nicht in Ordnung. Röm.8,22-23

22 Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt.

23 Aber nicht nur das, sondern auch wir, obwohl wir als Erstlingsgabe den Geist haben, auch wir seufzen in unserem Herzen und warten darauf, dass wir mit der Erlösung unseres Leibes als Söhne offenbart werden.

24 Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet.

Chuck Swindoll, einer der bekanntesten Prediger in Amerika, sagte, dass wir Christen zu wenig seufzen. Wir geben es nicht zu, dass wir leiden, dass wir ungelöste Probleme haben. Swindoll spricht vom „nicht endenden christlichen Lächeln“, das regt ihn auf. Immer lächeln, immer freundlich sein, tun als wären wir immer glücklich mit allem und allen. Sonnenschein jeden Tag. So ist es aber nicht.

Es wäre wahrscheinlich an der Zeit, ehrlicher zu sein und zu den Lasten zu stehen, die uns oft bedrücken. Jeder von uns hat sie.

Paulus hatte sie und es war nicht einfach für ihn. Er aber stand dazu.

2. Wie hat Paulus seine Nöte, seine Anfeindungen, seine Erschöpfung verstanden?

Der 2. Kor. Brief ist am meisten autobiografisch geprägt. Paulus spricht von sich. Und er spricht vom Gott des Erbarmens und des Trostes. Trost heisst auch Zuspruch, Ermutigung, Beistand. Es ist dasselbe Wort wie der Heilige Geist, der als Tröster, als Paraklet in jedem Gläubigen lebt.

Es scheint mir, dass am Anfang im **Kap.1** schon die Antwort auf die Frage gegeben wird, wozu denn das Leiden dienen kann. Also wieder einmal eine Vorzusammenfassung von dem, was er für den Rest des Briefes erklären will. Das haben wir schon oft in der Schrift festgestellt. (siehe Ps.23 oder Maleachi)

In den Vv.3-11 sind drei Gründe angegeben, die für Paulus absolut wichtig waren in seinen Nöten.

4 Er (GOTT) tröstet uns in ALL unserer Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden.

Das ist die **erste Lektion**. Paulus will sich nicht selber retten. Er hat ja keine Ressourcen mehr. Er will von Gott getröstet werden. Hier nimmt er Zuflucht, bei Gott. Vielleicht hat Paulus an Asaf und den Psalm 73 gedacht, der sagt:

26 Mag mein Fleisch und mein Herz vergehen, Fels meines Herzens und mein Anteil ist Gott auf ewig.

28 Ich aber - Gott nahe zu sein, ist gut für mich, ich habe GOTT, den Herrn, zu meiner Zuflucht gemacht. Ich will erzählen von all deinen Taten.

So hat Paulus die Leiden verstanden, nicht als Schikane, als Bremse, bössartig von Gott her, NEIN, sondern dass er den Trost und die Ermutigung, auch die Orientierung, wie es weitergehen soll, nur von Gott selber erwartete.

Dann gibt es eine Nebenwirkung dazu: Zweite Hälfte vom V.4

...damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind, durch den Trost, mit dem auch wir von Gott getröstet werden.

Hier ein Zitat von **Dag Hammarskjöld** (UNO-Generalsekretär bis 1961)

Wer nie gelitten hat, der weiß auch nicht, wie man tröstet.

Wenn wir also gelernt hätten, uns in unseren Nöten nur von Gott selber helfen zu lassen und zu trösten, erhalten wir die Fähigkeit, anderen Menschen eine Hilfe zu sein. Denken wir nach: Gott hatte eine bestimmte Absicht, als er Paulus wissen liess, dass er Leiden zu ertragen hat. Er wollte ihn nicht nur als Verkündiger des Evangeliums, sondern auch als Seelsorger, Beistand und Ermutiger für andere Menschen.

Wir dürfen unsere Aufgabe an anderen Menschen genau so verstehen.

Eine **zweite Lektion** besteht darin, in äusserster Bedrängnis – wenn sogar das eigene Leben auf dem Spiel steht – nicht zu verzweifeln, sondern von Gott her die nötige Hilfe zu erhoffen, statt sich selber retten zu wollen. Das geht ja nicht, die eigene Kraft reicht nicht. Wieder 2. Kor. 1

8 Denn wir wollen euch über die Not nicht in Unkenntnis lassen, Brüder und Schwestern, die in der Provinz Asien über uns kam und uns über alles Maß bedrückte; unsere Kraft war so sehr erschöpft, dass wir am Leben verzweifelten.

9 Aber was uns betrifft, hatten wir schon das Todesurteil gesprochen, **damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzen, sondern auf Gott**, der die Toten auferweckt.

10 Er hat uns aus dieser grossen Todesnot errettet und wird uns retten; auf ihm ruht unsere Hoffnung, dass er uns auch in Zukunft retten wird.

Überzeugte christliche Leiter haben die Tendenz, sich selber zur Wehr zu setzen. Das zu tun, so dass das Projekt auch gelingt. Paulus aber war ganz am Ende. Er sah nicht weiter. Depressiv würden wir heute sagen. Er hatte auch mal genug.

Er hatte den schmalen Weg gewählt. Und dieser wird noch schmaler und steiler. In äusserster Not lässt er sich die Kraft von Jesus geben. Er kommt zu folgender Überzeugung: diesmal im Kap.4

8 Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht;

9 wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet.

10 Immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.

Das ist es. Das eine kann man nicht haben ohne das andere. Paulus will dem Leiden auch nicht ausweichen. Er akzeptiert es als gegeben. Die ungläubige Welt sucht den bequemen breiten Weg, die Botschaft vom schmalen Weg gibt Anstoss, erweckt Widerspruch – oft sogar bei den Christen, Christen, die meinen, wenn wir uns für Christus entschieden haben, wären die Probleme alle gelöst. Ist leider nicht so. Paulus hat es gelernt.

Es gibt eine **dritte Lektion** im Kap.1: Der Dank und die Anbetung sollen sich mehren.

11 Helft aber auch ihr, indem ihr für uns betet, damit viele Menschen in unserem Namen Dank sagen für die Gnade, die uns geschenkt wurde!

Da spricht der Paulus die Korinther zur Mithilfe an, nämlich für ihn und seine Mitarbeiter zu beten, dass sie durchhalten und nicht mutlos werden. Wenn sie durch die Fürbitte mit ihm verbunden sind, hilft es ihm im Dienst – das sagen alle Missionare draussen in der Welt. Auch wenn man nicht viel von ihnen weiss, ist die Fürbitte ein ganz wichtiger Punkt.

Vor vielen Jahren haben meine Frau und ich ein Missionshaus geführt und dabei den Druck der Verantwortung gespürt. Da fingen wir an, Gebetsnachrichten zu drucken und sie in die Gemeindeleitungen zu schicken. Das hat uns geholfen, die innere Verbindung mit Brüdern und Schwestern war da.

Alle sollen mithelfen, das Lob und den Dank für die von Gott erwiesene Gnade zu vergrössern. Das führt zu mehr Anbetung Gottes, klar.

In einem Gebet eines Predigers ist mir folgendes aufgefallen: Er hat nicht nur gedankt für die Gnade und alles, was ihm Gott Gutes geschenkt hat, sondern auch für das, was Gott weggenommen oder schon gar nie gegeben hat.

Wenn wir so beten können, sind wir in der Erkenntnis unseres barmherzigen Gottes einen Schritt weiter gekommen.

Das war jetzt also die Vorzusammenfassung – die Antwort auf die Frage, warum speziell Diener am Wort mit Schwierigkeiten und auch persönlichen Leiden konfrontiert werden.

1. Wenn sie in der Not von Gott her durch seinen Geist mit echtem Trost getröstet werden, so dass sie dabei befähigt werden, diesen göttlichen Trost auch anderen Menschen weiterzugeben. Das ist ein Gewinn.

2. Wenn sie bis an ihre existenziellen Grenzen kommen, dann sind sie ausschliesslich auf Gottes Kraft angewiesen und vertrauen ihm allein. Selber haben sie ja keine Kraft mehr und haben keine Chance, sich selber zu retten. Die Hoffnung auf Rettung liegt bei Gott.

3. Wenn sie diese Prozesse durchkämpfen und auch ein Stück weit verstehen, warum diese Arbeit zu Schwierigkeiten führt, dann wächst auch die Dankbarkeit und das Lob Gottes. Alle sollen in der Fürbitte mithelfen, Gott zu loben! (Ausrufezeichen)

Die konkrete Liste der Bedrängnisse

Hört auf die Erlebnisse, die Paulus gemacht hat. Die Liste steht im Kap.11,23-33. Es ist die sogenannte Narrenrede. Paulus könnte sich damit rühmen, was er aber nicht tut. Er sagt damit nur folgendes: Wenn andere sich einbilden, sie hätten Schweres erlebt um des Evangeliums willen, dann ich sicher noch mehr. Und auch diese Liste beinhaltet nicht alles, was er durchgemacht hat. Wir können uns heute die Brutalität nicht ausdenken, die er erlitten hat und er gab nicht auf. Hört:

- Er war konstant im Dienst für Christus, keine 5-Tage-Woche, keine Ferien.
- hat mehr Mühsal ertragen als andere
- war häufiger im Gefängnis
- wurde geschlagen
- oft in Todesgefahr
- von den Juden fünfmal 40 minus 1 Peitschenhiebe erhalten
- dreimal mit Stöcken geschlagen
- einmal gesteinigt
- dreimal Schiffbruch erlitten
- eine Nacht und einen Tag auf dem offenen Meer
- auf den langen Reisen
- in Gefahr durch Flüsse
- in Gefahr unter Räubern
- in Gefahr durch die eigenen Landsleute
- in Gefahr von den Heiden
- in Gefahr in den Städten
- in Wüsten
- auf dem Meer
- unter falschen Brüdern
- in Mühe und Arbeit
- oft ohne Schlaf
- mit Hunger und Durst
- mit Fasten
- in Frost und Blösse
- nebst anderem, was täglich dazukommt: die Sorge um alle Gemeinden

Aus anderen Stellen:

- Der Dorn im Fleisch, der sich nicht wegbeten liess
- Von allen Freunden verlassen, als er im Gefängnis war
- usw. usw.

Haben wir das Bild mitbekommen?

Hier ein Zitat von Johannes vom Kreuz (Juan de la Cruz) aus dem 16. Jahrh.

Er war ein unbeschuhter Karmelitermönch aus Spanien, ein Mystiker:

Die Kraft der Seele wächst und festigt sich in dem Masse, als man die Beschwerden mit Geduld erträgt.

Wie ist Paulus durch **die Leiden im Charakter geprägt** worden? Oder: Wie ist seine Seele kraftvoll geworden?

Für viele erscheint der Apostel Paulus ein strenger Lehrer, speziell wenn er Gemeinden wie in Korinth oder die Galatischen Gemeinden wegen Problemen oder Irrlehren zurechtweisen musste. Er tat das mit voller Vehemenz. Er sprach auch von Geburtswehen, die er durchstand, als Mann und nie verheiratet. Und das nicht nur einmal.

Aber: Wenn wir seine Briefe lesen, auch die Apg., dann begegnen wir einem Mann voll Liebe, Dankbarkeit und Fürsorge. Wie konnte er so viele Menschen für das Reich Gottes gewinnen und im Glauben anleiten? Ich denke, das geschah durch Liebe und Dankbarkeit. Und durch die Leiden, die er im Namen Jesu getragen hat. Charles Spurgeon sagte von ihm, er habe Gottes Lob und Anbetung gelebt.

Er hat sich nur darum gekümmert, dass Gott die Ehre bekommt und Menschen gerettet werden.

Nachdem ihn Gott vom Hohen Ross geholt und sich ihm offenbart hatte, fing das Leiden erst an. Den Philippnern hat er seine Einschätzung so geschildert: Kap.3

7 Doch was mir ein Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten.

8 Ja noch mehr: Ich halte dafür, dass ALLES Verlust ist, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles überragt. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen

Unrat heisst hier „Kehricht“, unbrauchbar, nichts wert. Christus gewinnen ist alles. Ein starkes Wort, das auch für uns gilt. Paulus schrieb diesen Brief in Rom im Gefängnis. Und es kam ein Inhalt heraus voller Freude und Ermutigung. Das ist erstaunlich.

Nehmen wir zum Ziel, genau das anzustreben in der kurzen Zeit, in der wir noch da sind. „Christus gewinnen“ als unsere Antriebskraft.

Ein lutherischer Pfarrer hat in einer christlichen Zeitschrift von Hochglanz-Bildern in Ferienkatalogen geschrieben. Wenn man dort ist, entsprechen sie nicht der Realität. Oft haben Christen auch falsche Klischees im Kopf, wie etwa: Mit Jesus gelingt alles, Ehe, Job, Erfolg, Glück usw. Und dann kommt die Enttäuschung, die Frustration.

Wir sollen dem Leiden seines Sohnes gleich gestaltet werden. Das ist ein anderes Programm – nicht mehr auf Hochglanzpapier, aber dafür echt.

Phil.3

10 Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinen Leiden, indem ich seinem Tod gleich gestaltet werde.

Letzte Woche las ich einen Bericht über die Christenverfolgung in Afghanistan mit Mord und Totschlag. Am Ende der Zeitschrift steht ein Zitat des amerikanischen Pastors David Platt:

*An alle, die ein sicheres, einfaches und bequemes Leben ohne Gefahr möchten:
Haltet euch von Jesus Christus fern!
Die Gefahr in unserem Leben wird in gleichem Masse zunehmen wie die Tiefe unserer
Beziehung zu Christus.*

AMEN

1	bonhoefferblog	Bonhoeffer and "Religionless Christianity"
2	Livingstone by John Piper	I never made a sacrifice
3	Malte Detje	Wie Hochglanzfotos – Phil.3,10
4	Dennis Sims	Paul's experiences in suffering
5	Chuck Swindoll	Why do we suffer – 2 Cor.1
6	Donnie Edwards	Video Joy in suffering
7		Sufferings of Paul – alle Bibelstellen
8	Robert Plummer	The Role of Suffering in Paul
9	Ps.91,1-16	Pdf aus Bern - ?
10	Carter Colon	Worldchallenge.org (David Wilkerson)